

Geschichte – Schreiben – Lernen.

Empirische Erkundungen zum konzeptionellen Schreibhandeln im Geschichtsunterricht

[Olaf Hartung]

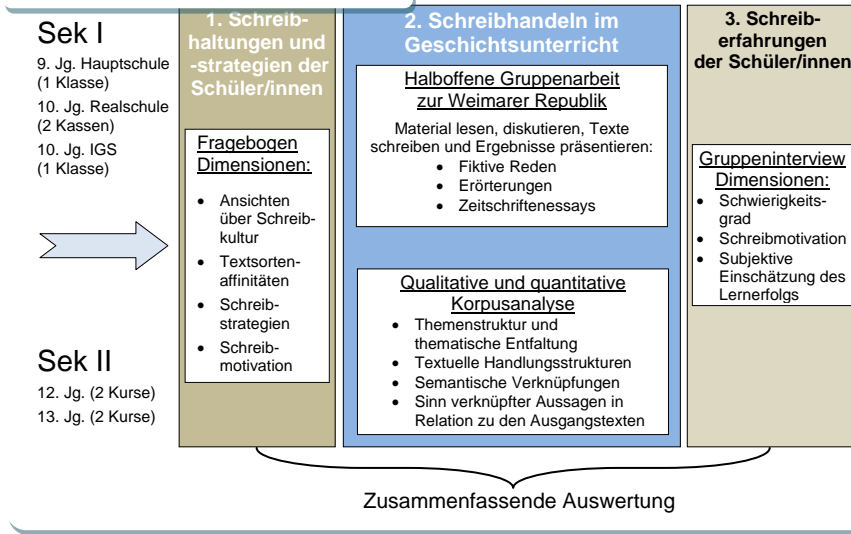
Ziel der Untersuchung ist die textsorten- und lerngruppendifferenzierte Beschreibung der tatsächlichen Fähigkeiten von Schüler/innen, schreibhandelnd historischen Sinn in eigenen Texten zu bilden. Dabei werden zu folgenden Fragen empirisch ermittelte Tendenzen aufgezeigt:

- Wie lösen Schüler/innen am Ende der ersten und zweiten Sekundarstufe konzeptionelle Schreibaufgaben zu historischen Fragestellungen im Geschichtsunterricht?
- Welchen Einfluss haben die Faktoren *individuelle Schreibhaltungen* bzw. *verfügbare Schreibstrategien* sowie *Aufgabenstellung* bzw. *Textsorte* auf das Vermögen der Schüler/innen schreibhandelnd historischen Sinn auszubilden?
- Können Schüler/innen beim konzeptionellen Schreiben von und über Geschichte epistemische Effekte erzielen und wenn ja, wie lassen sich diese beschreiben?
- Welche Erfahrungen machen Schüler/innen, wenn sie konzeptionelle Schreibaufgaben zu historischen Fragestellungen im Geschichtsunterricht lösen?



JUSTUS-LIEBIG-
UNIVERSITÄT
GIESSEN

Forschungsdesign/Untersuchungsschritte



Beispiel zur Textkorpusanalyse

Themenstruktur und thematische Entfaltung in den Zeitschriftenessays

Die von den Schüler/innen bearbeiteten historischen Themen und Teilthemen bilden den Kern des Textinhalts. Die Beschreibung der thematischen Struktur sowie die Formen der Themenentfaltung geben Aufschluss über die Art und Weise der gedanklichen Verarbeitung der Sachverhalte bei der Herstellung der Texte.

Die Aufgabenstellung für die Schüler/innen lautete hier: *Verfasse einen ein- bis zweiseitigen Zeitschriftenartikel in Form eines Essays (urspr. „Probe“ oder „Versuch“; meint eine „kurze, geistreiche Abhandlung“) für eine heutige Kulturzeitschrift über das kulturelle Leben in der Weimarer Republik.*

(Teil-)Themenstruktur Text 150, w Jg. 9HS

Zeitliche Einordnung der WR als Zwischenkriegszeit
Vorstellungen und Gefühle der Menschen
Menschen sehnten sich nach Frieden
Menschen hatten erst ein positives Lebensgefühl, dann kam Arbeitslosigkeit
Lebensumstände
Hunger
Arbeitsuche
Beginn einer künstlerisch produktiven Zeit trotz Arbeitslosigkeit blüht kulturelles Leben
Kontrast zwischen Arm und Reich
Verhalten der Armen
Gefühle der Armen
Charakterisierung der Zeit als widersprüchlich
Einerseits kultureller Aufschwung, andererseits Kontrast zw. Arm und Reich

(Teil-)Themenstruktur Text 173, m Jg. 10RS

Zeitliche Einordnung der ‚Goldenen Zwanziger‘
Folgen des Kriegs
Hungersnot
Arbeitslosigkeit
Säuglingssterblichkeit
Politische Attentate
Versailler Vertrag
Inflation und Hyperinflation
Währungsreform
Ende der Hyperinflation
Anpassung des Versailler Vertrags
Technische Neuerungen
Zeppelin
Rundfunk
Automobil
Wirtschaftlicher Aufschwung
Börsencrash
Wirtschaftskrise
Arbeitslosigkeit
Bezeichnung ‚Goldene Zwanziger‘ ist unangemessen
Begründung: Armut in der Bevölkerung
Frühes, abruptes Ende der ‚Epoche‘

(Teil-)Themenstruktur Text 69, m Jg. 13GYM

Zeitliche Einordnung der ‚Goldenen Zwanziger‘
Bewertung der ‚Epoche‘ als interessant
Ausgangsbedingungen für die ‚Goldenen Zwanziger‘
Wirtschaftsaufschwung
Kulturelle Einflüsse aus anderen Ländern
Versailler Vertrag
Minderung der der Reparationslasten
Wirtschaftsaufschwung
Neues Kapital durch Kredite
Überwindung der Kriegsfolgen
Erholung von den Kriegsfolgen
Merkmale der ‚Goldenen Zwanziger‘
Neue Kultureinflüsse
Gesellschaftliche Gestaltungsmöglichkeiten
Mode
Freizeitvergnügen
Großstädte als kulturelle ‚Hochburgen‘
Normalisierung des Alltagslebens
Technischer Fortschritt
Einfluss der US-Kultur in Film und Funk
Erfolge deutscher Regisseure
Die ‚Neue Frau‘
Freizügigkeit in der Mode
Neue Berufsfelder für Frauen
Frauenwahlrecht
Kriegsbedingter Frauenüberschuss
Großstadtleben
Expressionismus
Zusammenfassende Wertung
Gegensatz zw. gesellschaftlichen Fortschritt und Zunahme der Armut und Arbeitslosigkeit
Thema der bildenden Kunst
Gegensätzliche gesellschaftliche Entwicklung
Beschreibung der ‚Goldenen Zwanziger‘ als ‚märchenhaft‘
‚Goldenen Zwanziger‘ von kurzer Dauer
Weltwirtschaftskrise
Ende der ‚Goldenen Zwanziger‘

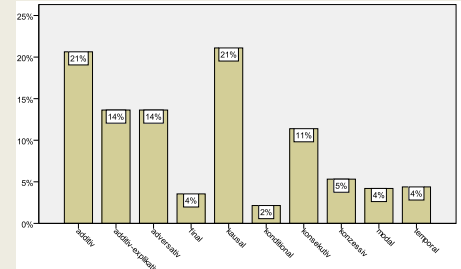
Zusammenfassung

Die Mittel- und Oberstufenschüler/innen sind zum Ende ihrer jeweiligen Schulstufen prinzipiell in der Lage, geschichtliche Sachverhalte in unterschiedlichen Schreibhaltungen und Schreiberrollen sowie Texttypen kohärent und sachorientiert darzustellen. Allerdings zeigen die Texte auch, dass viele Schüler/innen Schwierigkeiten haben, eine kohärente Themenfolge zu entwickeln. Im Hinblick auf die Merkmale *thematische Strukturierung* weisen die Texte deutliche schulform- und -stufenabhängige Qualitätsunterschiede auf. Zugleich zeigt sich, dass die Parameter *Textfunktion*, *Textziel* und *Adressatenbezug* die Art und Weise der thematischen Entfaltung beeinflussen. Dabei spielt auch das in Form von frames, scripts und Schemata gespeicherte Vor- und Weltwissen der Schüler/innen sowie die kognitive (Re-)Konstruktion von Geschichte durch Schema-Erkennung sowohl bei der Anordnung der Teilthemen als auch bei Bewertung der Sachverhalte eine Rolle.

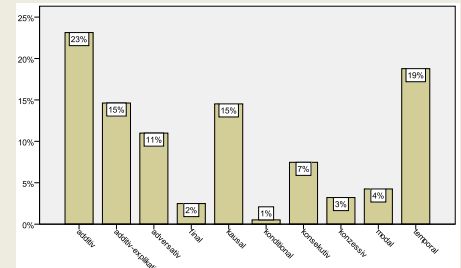
Beispiel zur Textkorpusanalyse

Semantische Verknüpfungen

Die Schülertexte werden als „Propositionskomplexe“ begriffen. Ihr kommunikativer Sinn manifestiert sich auch in der Art und Weise, wie einzelne Aussagegehalte miteinander in Beziehung gesetzt werden. Da die jeweils gewählten Verknüpfungen zugleich Ergebnis und Ausdruck einer konstruktiven, auf Assoziationen und Schlussfolgerungen gestützten Tätigkeit sind, können sie auch als Indikatoren für historische Verstehensleistungen, mithin für historische Lernprozesse, analysiert werden. Die in den Texten geleisteten Aussagenverknüpfungen (z.B. additiv, kausal, temporal usw.) sind Ausdruck der realisierten mentalen Prozeduren zur Wissensstrukturierung und Ergebnis der beim Schreiben vollzogenen Denk- und Verstehensprozesse.



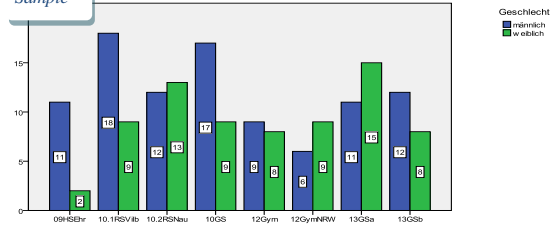
Prozentualer Anteil der Relationstypen zwischen den segmentierten Aussagen in den Erörterungen (n=1071 Segmente)



Prozentualer Anteil der Relationstypen zwischen den segmentierten Aussagen in den Zeitschriftenessays (n=964 Segmente)

Die Zeitschriftenessays weisen im Vergleich zu den ‚nicht-narrativen‘ Textsorten die geringste Anzahl sowohl an kausalen als auch an konditionalen Verknüpfungen auf. Die deutlichsten textsortenspezifischen Unterschiede finden sich bei den finalen und temporalen Junctionen. Während finale Verknüpfungen vor allem eine Domäne der argumentierenden Textsorten sind, finden sich in den Zeitschriftenessays die meisten temporalen Verknüpfungen. Die festgestellte Tendenz der Schüler/innen, in ihren Essays beschreibend zu erzählen, spiegelt sich auch in den verwendeten Verknüpfungsarten wider: Das Verhältnis zwischen den ‚nur‘ aneinanderreihenden und den kausalen, finalen und konditionalen Verknüpfungen fällt bei den Essays viel stärker zugunsten des aggregierenden Typs aus als bei den Erörterungen. Insgesamt enthalten die Zeitschriftenessays die geringste Anzahl stark bindender Verknüpfungen.

Sample



Verteilung der Schüler/innen im Sample nach den Kriterien Klasse bzw. Kurs und Geschlecht (n=168)

Zusammenfassung der Textkorpusanalyse

	Fiktive Rede in der Rolle eines historischen Akteurs	Erörterung einer historischen Frage	Darstellung einer Kurzepoche in Form eines Zeitschriftenessays
Dominante textuelle Handlungsformen	Begründen und Beschreiben von Handlungsmotiven	Erläutern historischer Sachverhalte, Beschreiben historischer Zu- und Umstände, Bewerten und Begründen von Werturteilen	Beschreiben historischer Zu- und Umstände
Dominante semantische Verknüpfungsformen	konditionale und finale Relationen	kausale Relationen	additive, temporale und konsekutive Relationen
Dominante Formen des Schlussfolgerns	elaborativ und deduktiv	analogisch, deduktiv und elaborativ	elaborativ, analogisch und induktiv

Dominante textuelle Handlungsformen, semantische Verknüpfungsformen und Inferenzformen differenziert nach Aufgabenstellung/Textsorte